

Ziel: Beste Bedingungen für Gründer

Ministerin Gerlach besichtigt Baustelle – In einem Vierteljahr ziehen Start-ups ein

Von Daniela Stattenberger

„Wir freuen uns alle sehr darauf, dass wir hier einziehen können und so einen Luxus, eine solche Infrastruktur, bekommen“, berichtete Kristina Juse vom Startup „Compose.us“ gestern stellvertretend für die Passauer Gründer der Bayerischen Staatsministerin für Digitales, Judith Gerlach (CSU). Nach dem Besuch des Politischen Aschermittwochs in der Dreiländerhalle hatte diese dem im Bau befindlichen Gründerzentrum Inn.Kubator an der Innstraße auf Einladung der CSU-Landtagsabgeordneten Walter Taubeneder und Dr. Gerhard Waschler einen Besuch abgestattet.

„Compose.us“ hat sich selbst auf Digitalisierung, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen spezialisiert, und arbeitet derzeit noch vom Gründerzentrum in der Bahnhofstraße aus, wo Räume angemietet werden. Rund ein Dutzend junge Unternehmen ist dort untergebracht. Sie alle ziehen im Mai/Juni in das neue Gebäude mit 1080 Quadratmetern Nutzfläche an der Innstraße ein. Die 4,5 Millionen Euro Kosten für den Bau, Bauherr ist die Stadt, werden mit 90 Prozent über das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie gefördert. Das Gründerzentrum Digitalisierung Niederbayern hat weitere Dependancen in Deggendorf und Landshut.

„Digitalisierung bedeutet auch, Prozesse zu hinterfragen und zu modifizieren“, erklärte Gerlach. Sie freute sich, „einmal ein Gründer-



Rundgang im Inn.Kubator mit (v.l.) MdL Walter Taubeneder, MdL Dr. Gerhard Waschler, Ministerin für Digitales Judith Gerlach, OB Jürgen Dupper, Leiter Kommunikation bei ZF Gernot Hein, Gründerin Kristina Juse, stv. Landrätin Gerlinde Kaupa und Wirtschaftsreferent Werner Lang.

– Foto: Stattenberger

zentrum im Bau und noch nicht vollendet zu sehen“, versprach aber, wiederzukommen, wenn alles fertig ist.

„Digitalisierung ist heute nicht mehr wegzudenken“, begrüßte OB Jürgen Dupper und informierte über die rege Passauer Gründerszene, die sich nicht nur, aber auch durch die Mischung von Mütisli einen gewissen Namen gemacht habe. Im Rahmen des Projekts Inn.Kubator stellte er vor allem die Zusammenarbeit vieler Akteure heraus: die Kooperation von drei niederbayerischen Hochschulen (Deggendorf, Landshut, Passau) etwa, die von Stadt und Landkreis sowie die der etablierten Unternehmen der Region. Im sogenannten Beirat tragen Letztere auch finanziell wesentlich zum Projektgelingen bei. Beirats-

sprecher Gernot Hein, ZF, bekräftigte, dass es da kein Konkurrenzdenken gebe: „Geht es den Unternehmen gut, geht es der Region gut.“

Das Silicon Valley kاپieren statt kopieren

„Wir wollen Rahmenbedingungen schaffen, damit Gründer sich auf das Wesentliche konzentrieren können“, erläuterte die stv. Landrätin Gerlinde Kaupa. „Ich bin fest überzeugt, dass wir viel Freude am Gründerzentrum haben werden“, so der Landtagsabgeordnete Taubeneder. „Wir können das Silicon Valley nicht kopieren – da ist viel zu viel Risikokapital im Spiel – aber wir können das Silicon Valley kاپieren“, erklärte Land-

tagskollege Waschler. „Ich wünsche jedenfalls viele gute Ideen.“ Der Standort des Inn.Kubators an der Innstraße (neben dem Adalbert-Stifter-Gymnasium und gegenüber dem Klinikum) sei dabei ideal. „So nahe an Schule und Universität. Und wenn man die künftige Universitätsklinik gegenüber hat – Sie können das ruhig so schreiben – hüpft da vielleicht auch noch der ein oder andere Geistesblitz herüber“, gab sich Waschler zusehends im Kampf um eine Uniklinik.

Auch beim Gründerzentrum haben Waschler und Taubeneder einst den Anstoß gegeben, dieses nach Passau zu holen, erinnerten sich die beiden gestern zurück: Im Mai 2015 erfuhren sie im Rahmen einer Regierungserklärung der damali-

gen Wirtschaftsministerin Ilse Aigner, dass in allen Regierungsbezirken Gründerzentren für Start-ups errichtet werden sollen. Noch am selben Tag schlugen sie Aigner und dem damaligen Ministerpräsidenten Horst Seehofer ein Gründerzentrum in der Region Passau vor. Es folgten zahlreiche Gespräche, u.a. zwischen dem Innovationszentrum „InnoRivers“, Universität Passau, Landratsamt und Stadt.

Einfach sei es freilich nicht immer gewesen, zwischenstand das Projekt laut Waschler sogar gänzlich auf der Kippe. „Da hieß es, wenn Passau nicht zu Potte kommt, nimmt Landshut alles.“ Und auch die Größe des Gründungszentrums bzw. ein Streit um die Nutzfläche sorgte für Probleme, die gelöst werden konnten.